



UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

Lehrstuhl für Soziologie
Dr. Wolfgang Meyer

Zi. E09, Geb. 35	Tel.	0681 / 302-4358
Im Stadtwald	Fax	0681 / 302-3899
Postfach 151150	Privat	0681 / 9600335
D- 66041 Saarbrücken	Email:	w.meyer@rz.uni-sb.de

Dr. Wolfgang Meyer, Universität des Saarlandes,
Lst. f. Soziologie / FR. 6.3, Postfach 151150, D- 66041 Saarbrücken

Globalisierung und die Evaluation politischer Programme

von

Dr. Wolfgang Meyer
(Universität des Saarlandes)

- Publikationsfassung (Stand: 10.12.98) -

Vortrag Ad-hoc Gruppe "Grenzenlose Evaluation?" beim Soziologie-Kongreß
"Grenzenlose Gesellschaft?" in Freiburg i.Br. 17.09.98 (erscheint in
Kongreßband II)

Das Ziel der Ad-hoc-Gruppe „Grenzenlose Evaluation?“ ist die Verbindung der theoretisch orientierten und im Zentrum dieses Soziologie-Kongresses stehenden Globalisierungsdebatte mit der anwendungsbezogenen Evaluationsforschung. Als Ausgangspunkt möchte ich beide Forschungsrichtungen mittels zweier Thesen in einen direkten Zusammenhang stellen.

Durch die Einbindung zusätzlicher Akteure, Räume, Informationsmedien etc. verstärkt Globalisierung erstens den Druck auf die politischen Akteure, ihre Entscheidungen weniger nach ideologischen Vorgaben als nach rationalen Kriterien zu treffen. Aus dem Wettbewerb der Ideen und Interessen gesellschaftlicher Teilgruppen und deren politischen Vertreter wird immer stärker ein Wettbewerb der praktisch umsetzbaren Lösungen, die im nationalen und internationalen Kontext mit einer zunehmenden Zahl von Beteiligten unabhängig von deren politischer Gesinnung abgestimmt werden müssen. Globalisierung führt nach dieser These im Sinne von Max Weber zu einer weiteren Rationalisierung von Politik.

Eine solche Politik benötigt immer weniger „Gefälligkeitsgutachten“ zur Rechtfertigung bereits getroffener politischer Entscheidungen und festgelegter Positionen, sie erfordert vielmehr an möglichst objektiven und konsensfähigen Kriterien orientierte Informationen und Empfehlungen. Globalisierung verstärkt somit zweitens den Druck auf die Gutachter politischer Programme und Projekte, ihre Expertisen weniger an den Wünschen der unmittelbaren Auftraggeber denn an wissenschaftlichen Standards auszurichten. Als Ergebnis führt nach dieser zweiten These Globalisierung zu einer Professionalisierung der Evaluationsforschung.

Zur Verdeutlichung der Thesen möchte ich zunächst das Schlagwort „Globalisierung“ etwas stärker in den Kontext aktueller Forschungsarbeiten einordnen.

Was ist Globalisierung? In einem 1997 erschienen Buch mit diesem Titel beschränkt Beck den Globalisierungsbegriff auf „Prozesse, in deren Folge die Nationalstaaten und ihre Souveränität durch transnationale Akteure, ihre Machtchancen, Orientierungen, Identitäten und Netzwerke unterlaufen und querverbunden werden“ (Beck 1997:28f.). Auf zwei verschiedene Dimensionen des Souveränitätsverlustes der Nationalstaaten soll hier kurz eingegangen werden.

De-Nationalisierung: Hiermit ist die zunehmende Verlagerung politischer Entscheidungsmacht von der nationalen sowohl auf die internationale als auch auf die lokale Ebene innerhalb des politischen Systems zu verstehen. Cerny (1998) führt dies auf den Verlust der Fähigkeit des Nationalstaats zur Bereitstellung spezifischer Kollektivgüter wie z.B. Humankapital oder Infrastruktur zurück. Aus dem Wachstumsprozeß der Wirtschaft leitet er den Bedeutungsgewinn transnationaler und aus dem Differenzierungsprozeß von Waren und Gütern die Aufwertung lokaler Politikebenen ab.

Entgrenzung der Politik: Hierunter ist die allmähliche Auflösung der institutionalisierten Abgrenzungen des politischen Systems gegenüber anderen, bisher ebenfalls weitgehend autonom agierender sozialer Systeme (z.B. der Ökonomie) zu verstehen. Die Formel „Politik wird zu Nicht-Politik und Nicht-Politik wird zu Politik“ ist für Beck (1986) die logische Konsequenz seiner Theorie der Weltrisikogesellschaft: die mit den steigenden technischen Möglichkeiten verbundenen Gefahren können immer weniger auf bestimmte Regionen, Bereiche, Personengruppen etc. begrenzt werden, sie werden zu globalen Risiken. Durch die öffentliche Wahrnehmung und die Herausbildung von Interessengruppen zum Schutz vor diesen Risiken werden Entscheidungen, die zuvor dem politischen System institutionell entzogen waren, politisiert. Gleichzeitig sind aber die neu entstandenen Interessengruppen selbst nicht Teil des politischen Systems und können durch dieses nur bedingt beeinflußt werden.

Für die Evaluation der Wirkung politischer Programme und Projekte würden De-Nationalisierung und Entgrenzung der Politik tiefgreifende Konsequenzen ergeben: in Untersuchungsdesigns müßten nicht-nationale Politikebenen und nicht-politische Akteure stärker berücksichtigt werden. Umgekehrt können aber auch die Evaluationsergebnisse zur Überprüfung der Globalisierungsthesen verwendet werden, indem sie die beschriebenen Tendenzen bestätigen oder widerlegen.

Die zentrale Frage für diese Ad-hoc-Gruppe muß also lauten: welchen Beitrag kann die Evaluationsforschung für die Globalisierungsdebatte leisten? Ich möchte hierzu zwei Anknüpfungspunkte aufzeigen:

Nachhaltige Wirkung politischer Maßnahmen: Für die wissenschaftliche Bewertung politischer Programme und Projekte muß ein theoretisch fundiertes Kausalmodell entworfen werden, welches die Zusammenhänge zwischen den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, den einzelnen Organisationselementen der Projektträger und den feststellbaren Effekten konkretisiert und empirisch prüfbar macht. Im Zentrum steht dabei nach Stockmann (1992) sowohl die interne Nachhaltigkeit der während der Laufzeit geschaffenen und auf Dauer angelegten Strukturen („what is left behind“) als auch die externe Nachhaltigkeit der Innovationen, den erwünschten und unerwünschten, andauernden und sich weiterentwickelnden Wirkungen des Projekts („what is set in motion“). Die These des Bedeutungsverlusts des Nationalstaats kann damit in die empirisch beantwortbare Frage transformiert werden, ob es den politischen Projekten nationaler Institutionen noch gelingt, neue, nachhaltige Strukturen zu implementieren oder bestehende soweit zu reformieren, daß diese selbständig im Sinne der Zielerreichung wirksame Problemlösungen entwickeln können.

Phasenmodel politischer Maßnahmen: Die Analyse des Verlaufs politischer Programme und Projekte erfordert ein anderes Grundverständnis sozialer Prozesse als

es in den bisherigen Globalisierungsthesen verwendet wurde. Deren Prozeßannahmen leiden an den Mängeln der zugrunde liegenden allgemeinen Entwicklungstheorien: sie unterstellen einen imaginären zielgerichteten Ablaufplan und geben kaum Anleitungen, wie die postulierten Prozesse durch menschliches Eingreifen sinnvoll gesteuert werden könnten. Globalisierung wird zum unvermeidbaren Schicksal, von dem alle unabhängig von politischen Entscheidungen, sozio-kulturellen oder nationalen Rahmenbedingungen und den Unterschieden einzelner Politikfelder gleichermaßen betroffen sind. Wenn man wie Stockmann (1995) den Verlaufsprozeß politischer Maßnahmen im Sinne der Lebensverlaufsforschung als kausal über die Zeit verknüpfte Phasen begreift, so nimmt man zugleich einen offenen Ausgang in Abhängigkeit von politischen Entscheidungen, organisatorischen Rahmenbedingungen und sozio-kulturellen Umweltbedingungen an. Eine solche Sichtweise läßt beispielsweise die Möglichkeit offen, daß der Nationalstaat sich ohne Verlust der Steuerungskompetenz an die neuen globalen Rahmenbedingungen adaptieren kann und fragt primär nach Faktoren, die dieses ermöglichen oder verhindern.

Gleichzeitig modifiziert dies auch die eingangs formulierten Thesen: Globalisierung muß nicht zwangsläufig zu Rationalisierung von Politik und zur Professionalisierung der Evaluation führen. Im Gegenteil kann aufgrund gegebener Machtstrukturen sogar von einer sehr starken Persistenz „alter“ Verhaltensweisen selbst bei offen ersichtlich negativen Wirkungen ausgegangen werden. Es ist keineswegs gesichert, daß sich Politik und Evaluationsforschung erfolgreich den Herausforderungen der Globalisierung stellen werden. Und es ist ebenfalls nicht gesichert, daß die praktische Politik den Prozeß der Globalisierung in der von Theoretikern beschriebenen Form fördern wird. Eine wissenschaftlich orientierte Evaluationsforschung hat hier die Chance, sowohl den politischen Akteuren konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, als auch der soziologischen Forschung wertvolle Erkenntnisbeiträge zu liefern.



Kontaktadresse:

Dr. Wolfgang Meyer
Lehrstuhl für Soziologie
Universität des Saarlandes
Postfach 151 150
D-66041 Saarbrücken
e-mail: w.meyer@rz.uni-sb.de

Literatur:

- Beck, Ulrich (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne, Frankfurt.
- Beck, Ulrich (1997): Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus - Antworten auf Globalisierung, Frankfurt.
- Cerny, Philip G. (1998): Globalisierung und die neue Logik kollektiven Handelns. In: Beck, Ulrich (Hrsg.): Politik der Globalisierung, Frankfurt: 263-296.
- Stockmann, Reinhard (1992): Ein Analyse- und Erhebungsinstrumentarium zur Erfassung der Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten. In: Reichert, Christoph, Scheuch, Erwin K. und Seibel, Hans-Dieter (Hrsg.): Empirische Sozialforschung über Entwicklungsländer. Methodenprobleme und Praxisbezug, Saarbrücken.
- Stockmann, Reinhard (1995): Die Wirksamkeit von Entwicklungshilfe. Eine Evaluation der Nachhaltigkeit von Programmen und Projekten der Berufsbildung, Opladen.